

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 7

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Welt

Soviel wir gehört haben, wachsen die Kälbchen und sind gesund.

Nachher haben wir das Bild mit dem Esel zugeschickt bekommen. Sein Besitzer, ein Bauer im Balkan, in der Nähe von Sofia hat mit seinem Langohr keine große Freude erlebt. Er ging nämlich mit ihm auf den Markt, um zwei Kühe zu verkaufen. Den Esel nahm er mit, damit er einige Gegenstände, die er in der Hauptstadt besorgen mußte, dem Tier aufladen könnte. Der Bauer hat

letzten Fetzen in seinem Maul verschwinden ließ und rannte mit ihm sofort nach Sofia zurück zum Tierarzt. Dieser operierte den lebendigen Geldschränk und das Geld kam wieder zum Vorschein. Aber es war nicht mehr das gebrauchen, die Magensaft hatten es bereits zerfressen, das heißt, das Geld war schon halb verdaut, denn Esel haben einen guten Magen, so daß ihnen von einer Banknotenmahlzeit nicht schlecht wird. Der Bauch wurde wieder zugängt und nun hat er sich wieder erholt.



Die zahmen Rehe vom Pfänder.

Aufnahme Kalb

Liebe Kinder,

In den letzten Wochen hat der Ungle Redakteur von verschiedenen Leuten drei Tierbilder bekommen.

Zuerst von einem Landwirt, dessen Kuh hatte drei Kälbchen bekommen. Natürlich hatte er nur eines erwartet und ihr könnt euch die Freude des Mannes vorstellen.



Die Drillingskälbchen und ihr glücklicher Besitzer.

Aufnahme Weber



Der banknotenfressende Esel und sein unglücklicher Besitzer.

Aufnahme Kosow

die Kühle verkauft und erhielt dafür etwa 20 Tausend Lewa, das sind ungefähr 700 Schweizerfranken. Er stopfte das Geld, es waren lauter Papiernoten, in die Kitteltasche und weil er einen weiten Heimweg hatte, legte er sich einmal ans Straßenbord und schlief ein. Der Esel fraß alles Gras, das er erreichen konnte, und weil der Herr seinen Strick auch im Schlaf um den Arm gewickelt hielt, wurde es ihm langweilig und er begann in den Säcken seines Herrn zu schnüffeln. Da stieß er in der linken Brusttasche auf die Noten - und weil er eben ein Esel war, fraß er sie auf.

Der Bauer erwachte, als das Tier eben den

Gerade Freude hat der Bauer an ihm nicht, das werdet ihr begreifen, aber hoffentlich prügelt er ihn nicht zuviel, schließlich, was kann der Esel dafür, der Bauer hätte ja sein Geld besser versorgen können.

Mehr Freude an Tieren erleben die Kurgäste des Pfänderhotels in Bregenz. In den Wäldern am Pfänder hat es viele Rehe. Weil ihnen kein Mensch etwas zuleide tut, deshalb sind sie ganz zutraulich und kommen alle Tage zum Gasthaus, wo sie gefüttert werden. Wie Hunde oder Katzen nehmen sie den Leuten das Futter aus der Hand. Ihr könnt euch vorstellen, wie nett das ist, ein Reh füttern zu können, das nicht eingesperrt ist, sondern frei herumläuft und aus freiem Willen zum Menschen kommt. Wenn ihr einmal so ein Erlebnis mit Tieren habt, dann schreibt doch dem Ungle Redakteur davon oder lieber noch — schickt ihm eine Photo.

Nehmt liebe Grüße von Euerm Ungle Redakteur.



Zwei Buebe gönd a der Limmat unde, der eint, dä hät en Franke gfunde, der ander aber keine, das macht zame: *zuig*